Bezirk.	Abgrenzung.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllocal.
44.	Bismarckstraße, Colonnadenstraße, Hauptmannstraße, Hillerstraße, Johannispark, Windmühlenstraße, Wiesenstraße.	Heinrich Rudolph Frieling, Kaufmann und Stadtrath, Bismarckstr. 15.	Kaufmann Johann Richard Emil Flemming, Colonnadenstraße 26.	4. Bürgerschule, Hillerstraße 7.
45.	Constantinstraße, Weststraße.	Carl August Biel, Kaufmann, Thomasiusstraße 11.	Friedrich Eduard Trebst, Wagenfabrikant, Weststraße 45/47.	Katholische Bürgerschule, Alexanderstraße 35/37, östlich.
46.	Elsterstraße, Promenadenstraße.	Kaufmann Julius Gustav Hermann Blüthner, Moritzstraße 1.	Kaufmann Constantin Rocca, Weststraße 14.	Desgleichen, Mitte.
47.	Alexanderstraße, Erdmannstraße, Geitnerstraße.	Glasermeister Carl Fritzschmann, Alexanderstraße 34.	Kaufmann Hermann Adolph Fedor Alberti, Erdmannstraße 4.	Desgleichen, westlich.
48.	Alter Antonhof, Centralstraße, Dorotheenplatz, Dorotheenstraße, Moritzstraße, An der Pleiße, Rudolphstraße, Zimmerstraße.	Rechtsanwalt Dr. jur. Paul Julius Harrwitz, stellvertretender Director der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Moritzstraße 1.	Kaufmann C. Rd. Bruno Restmann, Plagwitzer Straße 25.	Alte Thomasschule, Thomaskirchhof 18/20.
49.	Am Elstermühlgraben, Fleischerplatz, Gottschedstraße, Lessingstraße, Neumarktstraße, Poniatowskistraße, Thomasiusstraße.	Stadtrath Moritz Pohlenz, Lessingstraße 2.	Tapezierer-Obermeister Johann Franz Michaud, Poniatowskistraße 5.	2. Bezirksschule, Lessingstraße 23/27, südlich.
50.	An der alten Elster, Frankfurter Straße, Waldstraße.	Kaufmann und Fabrikbesitzer Leopold Ludwig Fritzsche, An der alten Elster 12.	Kaufmann Friedrich Hermann Wilhelm, Waldstraße 5.	Desgleichen, nördlich.
51.	Auenstraße, Christianstraße, Gläser Straße, Körnerstraße, Fregestraße, Henkelmannstraße, Gustav Adolphstraße, König Johannstraße, Lützowstraße, Sedanstraße, Wettinerstraße.	Rechtsanwalt Dr. jur. Eduard Max Engel, Gustav Adolphstraße 11.	Hofpianofortefabrikant Paul Theophil Francke, Gustav Adolphstr. 47.	Desgleichen, Mitte.
52.	Jacobstraße, Leibnizstraße, Naunhofer Straße.	Stadtrath Richard Philipp Andreas Nagel, Auenstraße 2.	Buchhändler Gottfr. Otto Rauchardt, Naunhofer Steinweg 6.	Bürgerschule 1b, Lortzingstraße 3, südlich.
53.	Lortzingstraße, Pfaffendorfer Straße, Rosenthalgasse, Vor dem Rosenthalthore, Schulplatz, Höllerstraße.	Kaufmann und Stadtrath a. D. C. Gustav Schmidt-Schümann, Höllerstraße 6.	Kaufmann Arthur Felix Janke, Nordplatz 1.	Desgleichen, nördlich.
54.	Eberhartstraße, Kellstraße, Löhr's Platz, Nordplatz, Nordstraße, Pechholzstraße.	Stadtrath und Verlagsbuchhändler Alphons Dürr, Löhr's Platz 5.	Architekt, Maurermeister und Stadtverordneter Justus Seyfarth, Promenadenstraße 34.	2. Bürgerschule, Neuere Lötzstraße, südlich.
55.	Humboldtstraße, Lötzstraße (Innere), Parthenstraße, Uferstraße.	Stadtrath und Kaufmann Gustav August Wilhelm Rambohr, Pfaffendorfer Straße 25.	Priv. Kaufmann Richard Heinrich Apter, Parthenstraße 6.	Desgleichen, nördlich.
56.	Bildererplatz, Bildererstraße, Erlenstraße, Am Exercierplatz, Gneisenaustraße, Gohlis Straße, Lötzstraße (Aeußere), Theresienstraße, Portplatz, Portstraße.	Fleischermeister Friedrich Eduard Laue, Pfaffendorfer Straße 5.	Privatmann und Stadtverordneter Heinrich Julius Robert Ludwig, Kreuzstraße 1.	4. Bezirksschule, Portstraße 4.
57.	Eutritzscher Straße.	Schuldirector Eduard Gustav Theodor Urbach, Mittelstraße 9.	Privatmann und Stadtverordneter Johann Albert Gramer, Eutritzscher Straße 79.	4. Bezirksschule, Portstraße 2.
58.	Gerberstraße.	Kaufmann und Fabrikant Magnus Leopold Alban Hercher, Gerberstraße 5.	Priv. Kaufmann Otto Theodor Winckler, Uferstraße 8.	Realschule, Nordstraße 37.
59.	Berliner Straße, Gothisches Bad.	Kaufmann Max August Eduard Naumann, Pfaffendorfer Straße 11.	Juwelier Karl E. Otto Höffler, Portstraße 9.	Desgleichen.

Kaiserlich Türkisches General-Consulat für das Königreich Sachsen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 9. Januar bringt der Unterzeichnete zur Kenntniß, dass er mit heutigem Tage seine Functionen wieder übernommen hat.

Leipzig, am 26. Februar 1890.

Der Kaiserliche General-Consul.
Julius Haeckel.

Der gegen den Barbiergehilfen und Zahntechniker Gustav Homberger aus Königsee unter dem 5. Juli v. J. erlassene Steckbrief wird hierdurch wiederholt erneuert.

Saalfeld, den 13. Februar 1890.

Herzogl. Amtsgericht, Abtgl. III.
Fr. Trinks.

Das Wahlergebniß und das Ausland.

Das Ausland beobachtet dem Ergebniß der deutschen Reichstagswahlen gegenüber eine bemerkenswerthe Zurückhaltung, nur die Franzosen und der Vatican jubeln. Der „Moniteur de Rome" erklärt, daß die Centrumspartei heute glänzender und mächtiger dastehe als je und daß sie der Ausschlag gebende Factor des Parlaments geworden sei, und die „Patrie" meint, der Tag sei vielleicht nicht fern, da das ganze, nur auf Blut und Trümmern ruhende Gebäude unter der Wucht des socialen Elends, welches die Erbauer nicht zu lindern vermochten, zusammenbreche.

Diese beiden Urtheile sind bezeichnend für die Lage, in welche Deutschland in seinem Verhältniß zum Auslande durch das Wahlergebniß gekommen ist. Die Freunde schweigen und die Feinde jubeln. Denn es wäre ein schwerer Irrthum, zu glauben, daß der Vatican der Freund Deutschlands ist. Windthorst hat es jüngst auf dem Parteitage des Centrums in Köln ausgesprochen, daß die Partei zusammenbleiben müsse, um die Rechte des Papstes gegen die italienische Regierung zu unterstützen. Das ist also ein deutscher, ein patriotischer Standpunct! Das Königreich Italien ist der Verbündete Deutschlands, und dennoch giebt es im Deutschen Reiche eine starke, fest zusammenhaltende Partei, welche die Zerreißung des italienischen Staates zum Hauptprogrammpuncte gestempelt hat. Die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ist nur auf Kosten der Einheit des Königreichs Italien zu erreichen, das weiß in Deutschland jedes Kind, und trotzdem ist es möglich, daß die Führer des Centrums den katholischen Wählern mit dreister Stirn diese Forderung als eine mit den Pflichten deutscher Staatsbürger vereinbare Nothwendigkeit geltend machen.

Wenn wir unter regelmäßigen Zuständen leben, wenn im Deutschen Reiche Alles seinen geordneten Gang geht, dann kann man sich allenfalls damit begnügen, über solche Verdrehung den Kopf zu schütteln, wenn aber ernste Gefahren im Anzuge sind, dann muß man das Ding beim rechten Namen nennen und es aussprechen, daß es Landesverrath ist, wenn ein deutscher Staatsbürger für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes seine Mitwirkung in Aussicht stellt. Zwischen dem Vatican und dem Deutschen Reiche giebt es keinen Frieden, keine eigentliche Gemeinschaft, wir sind nur durch die Zahlenverhältnisse genöthigt, uns äußerlich mit dem Papstthum auf einen friedlichen Fuß zu stellen. Im Vatican jubelt man darüber, daß das Papstthum in der Lage ist, einen Keil in das Deutsche Reich hineinzutreiben, das ist der Ersatz für den Mangel der weltlichen Macht in Italien. In Deutschland hat das Papstthum leider eine große politische Macht, denn hier ist die Partei, welche bei ihren Versammlungen stets das erste Hoch auf den Papst ausbringt, in der Lage, die Bedingungen vorzuschreiben, unter welchen sie für deutsche Regierungsvorlagen stimmen will, andernfalls versagt sie ihre Mitwirkung am Zustandekommen von Gesetzen, welche sie selbst für nöthig erklärt. Das ist die Partei, mit welcher sich die Freisinnigen von Fall zu Fall vereinigen, um den verbündeten Regierungen Deutschlands Steine in den Weg zu rollen. Wie macht es diese Partei in Bayern? Sie verlangt die Ausschließung der Altkatholiken aus dem Gesammtverbande der römisch-katholischen Kirche, weil sie das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen, und weil die bayerische Regierung ihre Zustimmung dazu nicht giebt, verweigert sie die Genehmigung nöthiger und nützlicher Ausgaben. Das sind unsere Parteiverhältnisse im Deutschen Reich!

Zwischen den Zeilen der Artikel der vaticanischen Presse ist zu lesen: Es liegt in der Hand der Centrumspartei, der Regierung des Deutschen Reiches die Mittel zu gewähren, um den Ausbruch der socialen Revolution zu verhindern, und deshalb muß das Deutsche Reich sich in den Dienst des Vaticans stellen! Diese Lage ist so beschämend, so tief schmerzlich, daß wir die Worte nicht finden, um sie hinreichend zu kennzeichnen. Aber es giebt etwas, das noch schlimmer ist, und das ist die Schadenfreude, welche die freisinnige Partei darüber empfindet und ausdrückt, daß es so ist.

Das Centrum und die freisinnige Partei haben das Gemeinsame, daß es ihnen an der echten wahren Vaterlandsliebe fehlt, sonst würden sie sich nicht mit einander verbinden, um der Reichsregierung Schwierigkeiten zu bereiten in einem Augenblicke, da wir vor einer großen gemeinsamen Gefahr stehen. Freilich geht das Deutsche Reich noch nicht zu Grunde, wenn 30 oder 40 Socialdemokraten im Reichstage erscheinen, aber wir verlieren dadurch an Autorität im Rathe der Völker, man sieht aus einer solchen Thatsache im Auslande falsche Schlüsse, man hält die Widerstandskraft, die innere Festigkeit des Deutschen Reiches für angegriffen, für gefährdet, obwohl das nicht der Fall ist, obwohl wir heute beim Ausbruch eines Krieges stärker gerüstet sind als je und eine Welt von Feinden nicht zu fürchten brauchen. Das Ausland überschätzt auch die Zahl der Socialdemokraten, wird sie doch in Deutschland selbst überschätzt. Wenn alle Diejenigen, welche in Berlin Singer und Liebknecht, oder in Leipzig Bebel und Geyer gewählt haben, Socialdemokraten wären, das heißt Leute, welche den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung herbeiführen wollen, dann wäre es freilich schlimm bestellt um den inneren Frieden des Deutschen Reiches. Das ist aber nicht der Fall. Unter der socialdemokratischen Devise haben sich viele tausend Unzufriedene vereinigt, die sonst gut national und gut monarchisch gesinnt sind, die aber glauben, auf diesem Wege ihren persönlichen Wünschen Erfüllung bringen zu können.

Das ist nun freilich ein schwerer Irrthum, sie sägen vielmehr durch solch thörichtes Verhalten nur den Ast ab, auf welchem sie sitzen. Die Unzufriedenen in Deutschland mögen nur einmal lesen, was die Franzosen über das Wahlergebniß in Deutschland sagen, und sie werden erkennen, was sie ausgerichtet haben durch eine Wahl, die ihrer innersten Ueberzeugung widerspricht. Die französischen Blätter betrachten das deutsche Wahlergebniß als Sammelruf, als das Zeichen, die verlorene Ehre und Würde Frankreichs wiedergewinnen. Sie empfinden das Ereigniß als die Erlösung von langer Pein, die Morgenröthe der Vergeltung für die Niederlage des Jahres 1870 sehen sie heraufsteigen. Das war es nicht, was die Unzufriedenen wollten, sie hatten lediglich die Absicht, ihren materiellen Interessen zu dienen. Da hören wir vielfach Worte, wie: Wer ist Herr Goetz? den kennen wir nicht, den können wir nicht wählen! Ja, um Gottes Willen, ist denn die persönliche Bekanntschaft des Wählers mit dem Gewählten oder zu Wählenden das Entscheidende? Man wählt doch nicht die Person, sondern den Vertreter einer bestimmten Partei, den Mann, von welchem wir überzeugt sind, daß er unsere Meinungen und Wünsche im Reichstage ausdrücken, vor allen Dingen in diesem Sinne stimmen wird. Und nun die Consequenz, die sich aus solcher verkehrter Anschauung ergiebt! Wenn man dann diese Leute fragt: Kennen Sie vielleicht Herrn Bebel persönlich? bekommt man gewöhnlich die Antwort: „Nein, aber das ist doch ein allgemein als tüchtiger Redner bekannter Mann!" Das ist keine Phantasie, die wir hier mittheilen, wir haben das mit eigenen Ohren gehört, und zwar von Leuten, die sich zu den Gebildeten rechnen. Wenn das Wahlrecht so ausgeübt wird, dann gereicht es dem Deutschen Reich zum Verderben statt zum Nutzen, dann fehlt es uns noch an der erforderlichen politischen Reife, welche die Voraussetzung des Wahlrechts ist. Der deutsche Vaterlandsfreund übt sein Wahlrecht aus in dem Streben, seinem Vaterlande zu nützen, nicht aus Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen, nicht sich selbst oder anderen Personen zu Liebe oder zu Leide. *

Leipzig, 26. Februar.

* Der Kaiser hat jetzt die endgiltigen Befehle wegen der diesjährigen Manöver erlassen; die Veröffentlichung dürfte schon in der nächsten Nummer des Armeeverordnungsblattes zu erwarten sein. Die Kaisermanöver werden, wie bereits gemeldet, zwischen dem fünften und sechsten Armeecorps, und zwar in der Umgebung von Liegnitz stattfinden. In dieser Stadt wird das kaiserliche Hauptquartier sein. Ebenso wird der Kaiser den Manövern zwischen dem neunten Armeecorps und der Flotte, über die wir bereits früher berichtet haben, beiwohnen.

* Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet: „Nachdem der bischöfliche Stuhl von Münster durch den Tod des seitherigen Inhabers, Bischofs Dr. Brinkmann, erledigt worden, ist nach erfolgter Zustimmung der königlichen Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 30. December v. J. der bisherige Gymnasiallehrer Dr. Hermann Dingelstad zu Vechta im Großherzogthum Oldenburg zum Bischof von Münster ernannt worden. Se. Majestät der Kaiser und König hat mittelst Allerhöchster Urkunde vom 17. Februar d. J. dem Bischof Dr. Dingelstad die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Münster zu ertheilen geruht. Die Urkunde ist dem Bischof am 22. d. M. durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ausgehändigt worden, nachdem der Bischof den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid abgeleistet hat."

* Aus Hinterpommern schreibt man der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die dort betriebene Auswanderungs-Agitation weiter:

Die Leute brechen ohne Weiteres ihre Contracte und holen sich dazu sogar für berechtigt. Man hat ihnen vorgeschwätzt, daß Se. Majestät der Kaiser der Auswanderung nach Brasilien wünsche, ihnen deutsche kaiserliche Schiffe zur Fahrt nach Brasilien zur Verfügung stellen und ihre Söhne, welche augenblicklich im stehenden Heere dienen, sofort entlassen werden, damit sie in Brasilien wieder in die dort aus Deutschen neu zu bildende Armee eintreten können. Von der Richtigkeit hieler und mehrerer anderer ähnlicher Lügen sind die Leute so durchdrungen, daß jede vernünftige Auseinandersetzung des Sachverhalts in den allermeisten Fällen sie in ihrem Glauben nur noch mehr bestärkt. Wenn man sie fragt, wie sie dergleichen Zeug glauben könnten, antworten sie: „Die Herren wollen uns nur hier behalten, damit wir für sie arbeiten; in Brasilien spielen wir auch Herren, gehen auf die Jagd und schießen das Wild; hier müssen wir höchstens Tresber spielen." — Einem Arbeiter wurde das Vergehen, welches in einem Contractbruch besteht, vorgehalten, worauf derselbe antwortete: „Wenn wir auf kaiserlichen Fahrschiffen nach Brasilien hinübergeschickt werden, dann wird ein Anderer doch wohl Nichts gegen unsere Auswanderung einzuwenden haben." — Auf einzelnen Gütern sind sämmtliche Arbeiter entschlossen, die Arbeit einzustellen und auszuwandern. Sie berechnen sich so fest, daß verschiedene Besitzer sich schon genöthigt gesehen haben, den Landrath um Schutz für ihre Personen zu ersuchen.

* Aus Töke-Terebes werden dem „Pester Lloyd" noch verschiedene Beileidstelegramme zum Ableben des Grafen Julius Andrassy mitgetheilt. Kaiser Wilhelm telegraphirte an die Gräfin Andrassy:

„Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Theilnahme an dem tiefen Kummer entgegenzunehmen, den Gott über Sie verhängt hat. Ich und mein Land haben an dem Grafen einen wahren Freund verloren, der keinen höheren Ehrgeiz kannte als den, der treue Diener seines Königs und Vaterlandes zu sein."

Kaiserin Friedrich verleiht in ihrem Condolenztelegramm Ausdruck der „aus eigenem schwer geprüften Herzen kommenden aufrichtigsten Theilnahme". — Erzherzog Albrecht beklagt in seiner aus Arco datirten Depesche den „unersetzlichen Verlust". — König Karl von Rumänien telegraphirt: „Ich war in der Lage, die hohen Eigenschaften des Dahingeschiedenen, für den ich stets die freundschaftlichsten Gefühle hegte, würdigen zu lernen. Sein Name wird in der Geschichte unauslöschlich fortleben." — König Milan's Depesche lautet: „Ich empfinde den herben Schmerz der großen Nation mit, er war ein edler Freund meines Hauses und des serbischen Volkes." — Weitere Condolenztelegramme sandten: die Erzherzoge Rainer und Wilhelm, Franz von Neapel, Fürst Ferdinand von Bulgarien, Königin Christine von Spanien u. A.

* Der „Agence balcanique" zufolge betragen die nunmehr an Rußland auszuzahlenden rückständigen Occupationskosten 3 600 000 Papierrubel. Die Forderung wegen verschiedener Lieferungen von Waffen und Munition an Bulgarien werde nach Prüfung der bezüglichen Rechnungen in gleicher Weise beglichen werden. (Wiederholt.)

* Die holländische Regierung zieht gegen den Gebrauch von Opium auf Java energisch zu Felde. Bereits ist in 146 Districten, welche bis jetzt weniger von dieser entnervenden Unsitte zu leiden hatten, die Einfuhr und das Rauchen von Opium verboten. Leider wird durch die Chinesen der Schmuggelhandel in schwungvoller Weise betrieben, so daß zum Beispiel im Jahre 1887 von 1064 Kisten 200 und im Jahre 1888 von 1140 Kisten 170 Kisten, die von Singapore nach Bali verschifft wurden, gestohlen, bezw. geschmuggelt sind.

* Die höchst erfreuliche Thatsache, daß von den fünfzehn elsaß-lothringischen Abgeordneten nicht weniger als vier Gegner der Protestpartei sind, wird allem Anschein nach in Frankreich nie bekannt werden. Wenigstens geberden sich die Pariser Blätter, als ob die Protestpartei in den Reichslanden einen glänzenden Sieg errungen habe, während sie doch thatsächlich von ihrem ehemaligen Besitzstande nicht weniger als den dritten Theil eingebüßt hat, da in Mülhausen der socialistische Candidat den Protestler ebenfalls aus dem Felde geschlagen hat. Der „Figaro" läßt sich allen Ernstes berichten, daß Baron Zorn von Bulach gewählt worden sei, weil er in der Paßangelegenheit eine energische Haltung bekundet habe. Als ob der mit einer lächerlich winzigen Minderheit unterlegene Gegner des nationalliberalen Barons von Bulach nicht noch weit energischer vorgehen würde! Der Socialist Hickel ist nach demselben „Figaro" in Mülhausen gewählt worden, weil er sich im Sinne der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich ausgesprochen hat. Das Zugeständniß, daß der Protestcandidat in diesem Sinne nicht mehr genügte, ist insofern werthvoll, als das Pariser Blatt in dieser Hinsicht selbst einen Gesinnungswechsel der Protestpartei constatirt.

* In der französischen Deputirtenkammer wurde am Montag, wie schon telegraphisch gemeldet, der Antrag Baudin's, betreffend die Amnestie der infolge der Streiks verurtheilten Arbeiter, berathen. Der Bericht des Comités befürwortet die Abweisung des Antrags. Moreau (Socialist) bekämpft den Beschluß und appellirt an das Gerechtigkeitsgefühl der Kammer. Der Berichterstatter Heitz d'Olsel erwidert, die Amnestie könne augenblicklich durch Nichts gerechtfertigt werden, die Begnadigungsacte dürften nicht periodisch werden, da sie sonst einer Unterdrückung der Gerechtigkeit gleichkämen. Da Moreau auf seiner Aufrechtung des Comitébeschlusses besteht, erklärt der Justizminister Thevenet, daß nur Vergehen gegen das Gemeinrecht nicht begnadigt worden seien. Moreau behauptet, es handele sich darum, die Opfer des Hungers, diejenigen, welche Anspruch auf Lebensunterhalt machten, zu begnadigen; wenn die Regierung heute strenge sei, könne sie morgen nicht Milde ausüben. Der Antrag Baudin's wird schließlich mit 325 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

* Der Unterstaatssecretair der französischen Colonien erhielt eine Depesche von dem Gouverneur von Senegal, nach welcher 500 reguläre Truppen des Königs von Dahomey die französischen Posten in Kotonou angriffen und von denselben mit einem Verlust von 60 Mann in die Flucht geschlagen wurden.

* Aus Madrid wird, wie eine der „Vossischen Zeitung" aus Paris zugehende eigene Drahtmeldung besagt, französischen Blättern von Neuem gemeldet, daß dort von einer Reise die Rede sei, die Kaiser Wilhelm im Frühling nach Lissabon und Madrid unternehmen wolle.

* Im englischen Unterhause zeigte Morley an, daß Gladstone den von dem ersten Lord des Schatzes Smith angekündigten Resolutionsantrag, betreffend die richterliche Parnell-Commission, durch einen Unterantrag bekämpfen werde, in welchem erklärt würde, daß es Pflicht des Hauses sei, seine Verdammung der falschen, gegen Abgeordnete und besonders gegen Parnell und auf Grund von Verläumdung und Fälschung erhobenen Anklagen größter und abscheulichster Art zu verzeichnen, und in welchem neben der Genugthuung über die Bloßlegung dieser Verläumdungen erklärt würde, daß das Haus das durch die flagrante Bosheit zugefügte Unrecht und die dadurch verursachten Leiden und Verluste bedauere.

* In Anbetracht der Festlichkeiten, welche Stanley in England erwarten, sobald er seinen Fuß an die Küste setzt, ist die Nachricht sehr begreiflich, daß er erst im April nach Vollendung seines Buches Kairo verlassen werde, da er wohl in London schwerlich die nöthige Muße zum Arbeiten finden dürfte. Das Buch soll am Tage seiner Ankunft in England der Oeffentlichkeit übergeben werden. Auf seiner Reise wird er Nizza und Brüssel berühren; in letzterer Stadt wird er mit seinen Officieren Nelson, Stairs, Jephson und Dr. Parke zusammentreffen. Die Geographische Gesellschaft soll für ihn eine besondere Gedenkmünze prägen lassen, während Emin mit der goldenen Medaille der Gesellschaft beschenkt werden wird.

* Die Agrarbewegung unter den Crofters (Kleinbauern) der schottischen Inseln dauert fort. Auf der Insel Lewis, wo vor mehreren Jahren die Crofters sich gegen die Grundherrschaft erhoben hatten, weil ihnen die Pachtländereien entzogen worden waren, aus denen ein Wildpark gemacht worden war, wollen die Crofters den Wildpark, den welchem sie vertrieben wurden, wieder besetzen und ihn in kleine Stellen zur Bebauung parcelliren. Die Bauern sind organisirt, haben sich Zelte angeschafft und werden nur der Gewalt weichen. — Das irische Mondscheinlerwesen hat stark abgenommen, ist aber noch immer nicht gänzlich verschwunden. In die Wohnung des Landagenten Popham Bell bei Tipperary wurden Dienstag Nacht mehrere Schüsse abgefeuert. Mr. Bell befand sich zu der Zeit in Geschäften in Dublin. Seine Frau lag krank darnieder. Zum Glück gingen die Schüsse alle in die Mauer und richteten keinen Schaden an. — Auf den Constabler Glynn, welcher auf der Eisenbahnstation Cranghwell Dienst hat, wurden Montag Abend fünf Schüsse abgefeuert.

* Nach langem Kampfe haben endlich die beiden Häuser der Legislatur des Staates New-York die Vorlage genehmigt, durch welche die Summe von zehn Millionen Dollars für eine im Jahre 1892 in der Stadt New-York abzuhaltende Weltausstellung gewährt wird. Der Gouverneur hat die Vorlage sofort unterzeichnet. Die endgiltige Entscheidung ruht nun in den Händen des Congresses in Washington. Republikanische Politiker prophezeien zuversichtlich, daß im Jahre 1892 in den Vereinigten Staaten nirgends eine Weltausstellung abgehalten werden könne; New-York könne ja seine Ausstellung bekommen, aber nicht in einem Jahre, wo die Präsidentschaftswahl stattfinde. Außerdem sei es unmöglich, mit den Vorbereitungen für eine Weltausstellung vor 1893 fertig zu werden.

Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospect über die berühmten Sodener Mineral-Pastillen beiliegt.

Auf vielfaches Verlangen ist die Predigt Herrn Pastor Transchel's vom Sonntag Estomihi

„Die Liebe, die größte sociale Macht"

gedruckt worden und durch jede Buchhandlung zu haben.
Vorräthig in der Klinkmann'schen Buchhandlung (W. Faber), Leipzig, Johannisgasse 4.

Allen Damen- und Damenschneiderinnen

dürfte Hartung's „Patent-Rockschnitt" (Rockconstruktion), welcher infolge seiner Haltbarkeit und dabei Leichtigkeit des Besten und Praktischste was hierin existirt, bestens zu empfehlen sein.
Zu haben in besseren Manufaktur- und Posamentengeschäften.
An Plätzen, wo der Artikel noch nicht vertreten, zu beziehen durch
Moritz Hartung, Dresden.

Architekt Ludwig Trummler,

Am Markt (Hainstrasse 2, II.),
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauplänen u. s. w.

Gesangbücher, Oster- u. Confirm.-Karten,

Karten mit Bibelsprüchen, Osterei-Cartonnagen, ff. Tüten 2c.
Größte Auswahl von Neuheiten zu billigsten Preisen.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Die Beerdigungs-Anstalt M. Ritter

empfiehlt ihre Filiale — Zeitzer Strasse No. 33 — dem geehrten Publicum zur gefälligen Benutzung.

Gummi- Waaren-Fabrik, Reinigung, Zwecke. **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Illustr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a/M. Kaiserstr. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel à 1 ℳ zu haben in den größeren Apotheken Leipzigs und der Vororte.

Rademann's Kindermehl,

prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à ℳ 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhdlgn.

Cacao Gaudig

Detailverkauf Neumarkt No. 27.

Wer sich bei angestrengter körperlicher oder geistiger Arbeit die nöthige Frische und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bewahren will, der muß neben seiner sonstigen Nahrung dem Körper Produkte zuführen, welche, ohne den Magen zu überbürden, schon in kleinen Quantitäten einen großen Nährwerth repräsentiren. Dadurch allein wird es möglich, den durch angestrengte Thätigkeit bedingten größeren Verbrauch an Körpersubstanz wieder einzubringen und so den Organismus vor Schwächung zu bewahren. Kemmerich's Fleisch-Pepton ist wie kein anderes kräftiges Nahrungsmittel geeignet, diesen Zweck zu erfüllen, indem es, neben der gewöhnlichen Nahrung genossen, bedeutende Mengen von Nährstoffen zuführt, welche leicht in die Blutbahn aufgenommen und in die Organe abgelagert, ein Capital an körperlicher Kraft repräsentiren.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes ..... Nr 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes ..... „ 153.
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) „ 1173.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig: G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II; Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I.; Invalidendank, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr.; Rud. Mosse, Grimmaische Str. 20, I.; Robert Braunes, Barfußgäßchen 4; Eugen Fort, Nicolaistraße 22; Bernhard Freyer, Petersstraße 27; Paul Schreiber, Marschnerstraße 9; „Globus" (Döler Prospekt), Johannesgasse 30.

in Leipzig-Reudnitz: O. Schmidt, Chausseestraße 8; Emil Weissbach, Reuß. Hospitalstr. 9.

in Leipzig-Neuschönefeld: Moritz Grünthal, Eisenbahnstr. 3.

in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Mittelstraße 5.

in Plagwitz: Georg Grützmann, Eichendorfer Str. 7a.